

Wie man sein Glück machen kann. Bekanntlich ist die Sucht, Handschriften berühmter Personen zu sammeln, ziemlich allgemein verbreitet. In einer Auktion von Autographen nun, ziemlich zu Ende, wurde ein Brief von unbedeutendem Werthe ausgesetzt, einige Zeilen von einem Manne, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein Bändchen Gedichte herausgegeben hat, die zwar sehr gefielen, aber wenig bekannt wurden. Lange bot Niemand etwas auf den unbedeutenden Brief, bis endlich ein junger Mann, der ihn lange betrachtet hatte, einen Thaler bot. Ein alter Herr, der den Brief ebenfalls lange durch die Brille studirt hatte, bot mehr; sein Gegner schien entschlossen zu sein, den Brief sich nicht entgehen zu lassen, und so wurde derselbe bis auf 25 Thaler hinaufgetrieben. Die Anwesenden wunderten sich; der Brief wurde nochmals von mehreren geprüft, die aber nichts besonders Interessantes daran zu finden vermochten. Die Steigerung dauerte fort, und der Brief wurde endlich dem jungen Mann für 36 Thaler zugeschlagen. Der alte Herr folgte dem Käufer und redete ihn mit den Worten an:

„Darf ich, ohne unbescheiden zu sein, mir zu fragen erlauben, warum Sie so großen Werth auf den Besitz dieses Briefes legen?“

„Ich könnte diese Frage auch an Sie wenden, denn Sie haben mich genöthigt, ihn so theuer zu bezahlen; mir lag an dem Briefe, weil er von meinem Großvater ist.“

„Dann haben Sie allerdings größere Ansprüche, als ich, denn ich bin nur der Nefte Dessen, der den Brief schrieb.“

Diese Erklärung führte eine rührende Erkennungs-scene zwischen den beiden Verwandten herbei, welche der Zufall im Leben getrennt, die einander nie gesehen hatten und gar nichts von einander wußten. Endlich sagte der Alte zu dem jungen Manne:

„Sie haben mit dem Briefe jedenfalls einen guten Kauf gemacht, denn ich suchte bisher immer vergebens einen Erben, und freu mich sehr, in Ihnen denselben gefunden zu haben!“

(Alte Raben.) Im Jahre 1863 wurde in der Nähe von Clairmarais (Somme) ein ungewöhnlich großer Rabe geschossen, der einen kleinen eisernen Ring an einem Beine trug, worin die Worte eingegraben waren: ne a Courtray 1772. Zu gleicher Zeit erschoss man zu Heslout im selben Departement einen Raben, der ein silbernes Schloßchen an einem ledernen Riemen um den Hals trug, welches auf gelbem Papier die Nachricht enthielt: „Mein Name ist Wagram, geb. den 6. Juli 1809. Ich war drei Jahre im Käfig und wurde dann befreit. Douai 1812.“ Dadurch bestätigt sich die Ansicht der Naturforscher, daß die Raben 100 und mehr Jahre alt werden.

Was soll unser Geist doch voll Hochmuth sein?

Von Abraham Lincoln.

(Das folgende, von dem hingeshiedenen Präsidenten der Union vor vielen Jahren geschriebene Gedicht in sinngetreuer Uebersetzung dürfte jetzt mit Interesse gelesen werden.)

Was soll unser Geist doch voll Hochmuth sein?

Wie Wolkengebilde, wie Blütheschein,
Wie ein sinkender Stern, wie die Woge sich bricht,
Schnell trennt ihn das Grab von dem rothigen Licht.
Wie von Eichen und Weiden der Herbstwind streift
Die Blätter und weck durcheinander sie häuft,
So wird Jugend und Alter des Todes Raub,
Der Fürst und der Bettler zerfallen in Staub.

Das Kind, der Mutter theuerstes Gut,
Die Mutter, der's eben am Herzen genügt,
Der Vater, der segnend sie beide umfaßt;
Sie alle erstarrten, im Tode erlaßt.

Deine rothige Wange, dein leuchtender Blick,
O Mädchen der Liebe, der Jugend Glück,

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. J. Kistenbader.

Sie liegen im stummen, im finstern Grab
Mit ihm, der so glühende Küsse Dir gab.

Die Königsband, welche das Scepter trug,
Der Priester, der Geister in Fesseln schlug,
Der Weise, der Held, den der Dichter uns preist: —
Verloren, versunken, von Würmern verpeist.

Der Bauer, der schwer sich durch's Leben geplagt,
Der Hirte, der sinkt über Felsen gejagt,
Der Bettler, der ängstlich die Gabe erpäßt,
Sie schwanden wie Gras von der Wiese gemäht.

Sie Alle vergingen, wie Blumen verblüh'n,
Sie wühen, daß And're nach ihnen sich mü'h'n;
Nach Tausenden Tausend — in Sonne, in Leid, —
Im ewigen Wechsel das Alte erneut.

Was unsere Ahnen — das sind wir auch heut:
Dieselbe Natur unsrer Blicke erfreut;
Wir trinken vom Quell, an dem sie auch geruht,
Es wärmt uns der nächtlichen Sonne Gluth.

Wir denken nichts Neues, was sie nicht gedacht,
Wie sie, schreckt uns auch des Todes Nacht,
Wir klammern, wie sie, an das Leben uns fest,
Das doch Alle im Fluge erlahmen läßt.

Sie liebten — die glühenden Herzen sind kalt;
Sie zürnten — die Flüche sind längst verhallt;
Sie weinten — die Augenhöhlen sind leer;
Sie jubelten — Todte jubeln nicht mehr.

Sie starben, ja starben — wir wandeln dahin
Auf Blumen, die ihrem Moder entblüh'n,
Sind Gäste des Hauses, das sie sich erbaut,
Und schau'n, was die faulenden Wand'rer geschaut.

O Hoffnung, Verzagen, o Lust und Pein,
Ihr wechelt wie Regen und Sonnenschein,
In Lächeln und Thränen, in Nacht und Licht,
Wie Brandung auf Brandung im Strome sich bricht.

Wie ein Athemzug nur, wie des Auges Blick,
So kurz ist der Weg in das Nichts zurück,
So kurz vom Palaste zum Todenschrein:
Was soll unser Geist da voll Hochmuth sein? —

Winnenden. Naturallistenpreise vom 8. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Dinkel . . .	fl. fr. 3 49	fl. fr. 3 2	fl. fr. 2 46
" Haber	3 3	3 1	2 59
" Kernen	—	4 47	—
1 Emri Gerste	1 4	1 1	—
" Mischling	1 15	1 12	—
" Weizen	—	—	—
" Roggen	1 12	—	—
" Wicken	—	—	—
" Ackerbohnen	1 32	1 28	—
" Welschkorn	1 12	1 6	1 —
" Kartoffeln	— 22	— 18	— 12

Heilbronn. Naturallistenpreise vom 11. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . . .	fl. tr. — —	fl. tr. — —	fl. tr. — —
" Kernen	— —	— —	— —
" Korn	— —	— —	— —
" Gemischt	— —	— —	— —
" Gerste	3 40	3 35	3 30
" Dinkel	3 54	3 25	2 36
" Haber	3 21	3 20	3 18

Gold-Cours.

Rand-Dufaten	5 fl. 35—36 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 26 1/2—27 1/2 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 50 1/2—51 1/2 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 136.

Donnerstag den 16. November

1865.

**Oberamt Backnang.
An die Schultheißenämter.**

Die Schultheißenämter werden hiedurch angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Gräben an den Staats- und Nachbarschaftsstraßen gehörig ausgeschlagen, die Dohlen und Ueberfahrtsbrücken gereinigt und schadhafte wieder hergestellt werden. Der Graben-Ausschlag darf nicht auf den Nebenwegen der Straßen gelagert, sondern muß als bald abgeführt werden.

Ferner sind die Bäume, deren Aeste die Fahrbahn überragen, abzuästen, die krumm stehenden jungen Bäume aufzurichten und mit Stüekeln zu befestigen, endlich die fehlenden längstens bis nächstes Frühjahr zu ergänzen.

Der Vollzug ist bis 30. November zu berichten.
Vorkommende Versäumnisse werden unnachsichtlich mit Ordnungsstrafen gerügt werden.
Backnang, den 16. November 1865.
K. Oberamt.
Drescher.

**Backnang.
Gläubiger-Aufruf.**

Wer irgend eine Forderung an den Nachlaß der Wittwe des Zimmermanns Friedrich Wilhelm zu machen gedenkt, hat seinen Anspruch binnen 10 Tagen schriftlich und specificirt einzureichen.
Backnang, den 6. Nov. 1865.
K. Gerichts-Notariat.
Reinmann.

**Backnang.
Fabriß-Versteigerung.**

In der Verlassenschafts-Sache der Friedrich Eckstein Rothgerbers Wittwe dahier kommt am nächsten Freitag den 17. November 1865 von Vormittags 8 Uhr an die vorhandene Fabriß und zwar:

Gold und Silber; Bücher; Mannskleider; Leinwand; Küchengeräth, von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Steingut, und Glas; Schreinwerk; Faß und Bandgeschirr; allgemeiner Hausrath; Feld- und Handgeschirr; allerlei Vorräthe an Brettern, Stangen, Dielen zc.; ca. 18 Säcke Kartoffeln; ca. 6 Fmi neuer Wein und ca. 2 Eimer alter Most; Gerberhandwerkszeug; Boh und Ninden für ca. 2500 fl.
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Die Liebhaber werden in das Eckstein'sche Haus eingeladen.
Den 13. Novbr. 1865.
K. Gerichts-Notariat.
Reinmann.

Besenreisach-Verkauf.

Am Montag den 20. d. Mts., Mittags 1 Uhr,

kommt im Staatswald Gieß eine größere Menge birken Reisach zum Aufstreich-Verkauf; Zusammentunft am Gießbachsteeg.
Murrhardt, 14. Nov. 1865.
Revierförster
Hopfengärtner.

**Unterweißach.
Straßenbau-Afford.**

Die bei dem Bau einer neuen Straße von Unterweißach nach Heiningen vorkommenden Arbeiten sollen in Afford gegeben werden.

Diese Arbeiten berechnen sich nach dem Ueberschlag folgendermaßen:

Planirungsarbeit	3844 fl. 36 fr.
Chaussirungsarbeit	8678 fl. — fr.
Maurerarbeit	1187 fl. 48 fr.

Die Affordsverhandlung findet am Samstag den 18. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Unterweißach statt, wozu tüchtige Affordsliebhaber, unbekannt mit Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Backnang, den 12. November 1865.
Oberamtswegmeister
Hösch.

**Reichenberg.
Gläubiger-Aufruf.**

Der lebige Müller Jakob Friedrich Fölll, 20 Jahre alt, von Bernhalden, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Forderungen sind bis 18. ds. Mts. bei unterzeichneter Stelle anzumelden.
Den 11. Nov. 1865.
Schultheißen-Amt.
Dieter.

Backnang.
Einen neuen, ganz eisernen, Koblenzer Heerd und einen älteren großen Sopha verkauft wegen Abzugs
Gerichts-Aktuar Kissling.

Bachnang.
Der Unterzeichnete wird heute Donnerstag, und morgen, Freitag, den 16. und 17. Novbr., **photographische Portraits** aufnehmen, wozu er Lusttragende freundlichst einladet.
Photograph Caffier aus Hall.

Bachnang.
Capuzen, Hauben, Schwals, Unterjacken und Unterhosen in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen bei J. Dorn bei der Krone.

Bruch.
10 Centner guten hellen **Hopfen** sowie 5 Cimer **Birnen-Moß**, (3 Cimer alten und 2 Cimer neuen) hat zu verkaufen
Gottlieb Kiefer.

22 **Rietenau.**
Zu verkaufen:
6 gut erhaltene, gepolsterte nußbaumene Sessel und ein Sparheerd mit 4 Häfen und Schalk im Pfarrhaus.

Bachnang.
Es wird ein wachsender **Hund** (kein zu großer) zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Bachnang.
Es wird sogleich ein ordentliches fleißiges Mädchen gesucht; von wem sagt die Redaktion.

Knecht-Gesuch.
Ein tüchtiger solider **Fuhrknecht** findet eine gute Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

3.
Vegetabilisches Zahnpulver
1/4 Schachtel à 24, 1/2 Schachtel à 18 fr.
Zahn-Pasta (Seife)
per Dose 36, 1/4 Packet 30, 1/2 Packet 18 fr.
zur Bewahrung vor Zahnschmerz und zum Reinigen und Erhalten der Zähne, empfiehlt Stuttgart. Nicolaus Bäck.
Bachnang bei Albert Müller.

Verschiedene Nachrichten.
T (Eingefendet.) **Bachnang.** In No. 135 des Murrthalboten ist von dem Herrn Mühlebesitzer Sumser den hiesigen Einwohnern und insbesondere der freiwilligen Feuerwehr über die Leistungen bei dem am 11. d. Mts. in der Lohmühle stattgehabten Brand eine Dankesbezeugung mit allem Recht ausgesprochen.
Einsender dieses kann als Augenzeuge beinahe während des ganzen Brandes und als Freund des Fortschritts im Feuerlöschwesen nicht umhin, den verehrlichen hiesigen Feuerwehrmitgliedern über ihre Leistungen bei gedachtem Brande, insbesondere über die Ruhe und Taktik, mit der sie gearbeitet haben, seine Anerkennung auszusprechen.

Der Herr Commandant hat die Aufstellung seiner vorzüglichen Maschinen und die Anwendung der Schläuche recht gut geleitet.

Die verehrlichen Bewohner der hiesigen Stadt können sich bei der Bereitwilligkeit, Sachkenntnis u. s. w. der Feuerwehr bei einem so unerwartet schnellen Ausbruch eines Brandes beruhigt fühlen und ist nur noch zu wünschen, daß aus der hier so kräftigen Mannerschaar sich recht bald eine große Zahl zu dem Verein gesellt, auf dessen Fahne die Worte stehen:
„Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr.“

Ein Freund des Feuerwehrwesens.
Stuttgart, 13. Nov. Der Generalstab ist wieder vollständig in Ludwigsburg vereinigt. Die im laufenden Sommer hier garnisonirte Gvidenabtheilung nebst Commandostab sind seit Anfang letzter Woche nach Ludwigsburg zurückverlegt. — Dem Vernehmen nach wird über die Zeit des Neubaus des hiesigen Postgebäudes die Post in die Gardeskaferne verlegt werden.

Freudenthal, 11. Nov. Gestern Mittag nach 1 Uhr trafen Se. Maj. der König in Begleitung des Obersten v. Epizemberg in dieker Fahrt von Stuttgart hier ein und wurde im Portal des hiesigen Schlosses von dem Bezirksbeamten, dem Hofameralverwalter, Hofkammerförster, dem evangel. Geistlichen, Rabbiner, Ortsvorsteher und dem Schloßgartenpächter empfangen. Se. Maj. unterhielt sich der Reihe nach mit Allen auf's Herablassendste. Nach kurzer Rast und eingenommenem Dejeuner machten Hochdieselben zu Fuß, begleitet von dem Adjutanten, dem Hofameralverwalter und Bächler, und von dem zahlreichen Publikum von hier und den benachbarten Ortschaften mit lebhaften Hochs begrüßt, eine Runde durch den in aller Eile reich decorirten Ort, besuchten die ev. Pfarrkirche und die Synagoge und besahen sich dann ebenfalls zu Fuß auf die K. Domäne Rechenstufen. Nachdem Se. Maj. von Allem genaue Einsicht genommen, setzten dieselben Ihre Reise per Equipage auf den Kirchhof fort und wurden unterwegs in Mittelhaslach von den Bezirksbeamten Bahingens und in Ohlenbach von denen Brackenhains empfangen. Die Rückkehr nach Freudenthal erfolgte gegen 6 Uhr Abends. Hier hatte sich indessen die Feuerwehr und der Gesangsverein von Schögan eingefunden, Fackelträger der Straße entlang aufgestellt, Spaliere gebildet, und bald bewegte sich unter der Anführung des Bezirksbeamten ein stattlicher Fackelzug durch den Schloßgarten vor das K. Schloß, woselbst die Menge geordnet sich aufstellte und von den Sängern ein Ständchen gebracht wurde. Se. Maj. erschienen am offenen Fenster und nahmen diese Huldigung freundlichst entgegen. Hierauf folgte die Tafel und nach derselben noch ein kleiner Spaziergang. Heute Morgen beschäftigten Se. Maj. den Schloßgarten, machten einen Ausflug auf die bei Gündelbach gelegene K. Domäne Steinbachhof, von wo Sie um 11 Uhr wieder hieher zurückkehrten und nach eingenommenem Dejeuner Ihre Reise über Bönnigheim und Lauffen fortsetzten.

T Letzten Mittwoch brachen aus dem Zuchtthause in Bahingen zwei Sträflinge aus. Bei Markgröningen begegneten sie dem Landjäger Seiter, zufällig demselben, welcher sie in die Strafanstalt eingeliefert hatte. Seiter hielt sie an und in demselben Augenblicke, als er zu dem Einen sagte: Sie sind ja der Echindelbäck! fielen die Stroche über ihn her; der Eine packte das Gewehr, der Andere den Säbel, rissen Seiter zu Boden, schlugen mit Steinen auf ihn ein, so daß wohl ein Auge verloren sein wird, und ließen ihn an der Straße wie todt liegen. Am gleichen Tage, Abends, wurden sie noch wegen Bettels verhaftet, als Ausbrecher an den Nummern ihrer Leibwäsche erkannt und der Strafanstalt wieder zugewiesen.

T **München**, 9. Nov. Der Durs der Münchener scheint durch die Reaktionsfurcht noch gesteigert worden zu sein. Im Hofbräuhaus war der Verbrauch des Winterbieres bisher ein so bedeutender, daß der Ausschank auf

einige Zeit eingestellt werden mußte. Der tägliche Verbrauch steigerte sich auf 180 Cimer.

Rastatt, 12. Nov. Das k. preuß. Musikcorps, welches von seinem erfolgreichen Ausflug nach Paris vor einigen Tagen zurückgekehrt ist, mußte sich, ehe es seinen Aufenthalt wiederum in der Stadt nehmen durfte, zu einer Quarantaine bequemen. Bekanntlich geschah die Abreise in die Seinstadt auf directen Befehl des Königs, nachdem von Seite des Gouvernements der Urlaub aus Sanitätsrückichten (der Cholera wegen) beanstandet worden war. Bei ihrer Rückkehr wurde nun sämtlichen Mitgliedern eröffnet, daß sie entweder einen 14tägigen Urlaub auswärts zu verbringen, oder ihren Aufenthalt so lange in einem Vorwerke zu nehmen hätten. Die meisten zogen das Erstere vor, während Hr. Barlow mit einigen seiner Leute in Fort Köppling auf dem Rötterberge Quartier nahm. Auf diese Weise war der Befehl des Königs vollzogen und zugleich auch das Ansehen des Gouvernements, wenigstens der Form nach, gewahrt. Vorsichtshalber wurde auch ein Desinfectionsverfahren bezüglich sämtlicher Gruben, Kloaken u. in der Stadt amtlich angeordnet und zum Vollzug gebracht.

T In einem Aufsatze der preussischen „Provincial-Correspondenz“, Bismarcks Organ, in welchem offen dargelegt wird, was Preußen in Deutschland erstrebt, wird auf eine Schrift, „Ein preussisches Wort“ titulirt, hingewiesen, welche auf eine bedeutame Wendung der gesammten Preussischen Politik hinwies und als die Anzeichen dieser Wendung: „die Darlegung einer unerschütterlichen Regierungsgewalt, die Bewahrung der Armee und die unerschütterliche Thätigkeit der Preussischen Politik nach außen“ hervorhebt. „Die Erinnerung werde im Preussischen Volke wieder lebendig, daß schon sein großer Friedrich an die Stelle des Deutschen Reichs-Sammelsuriums diesen Preussischen Staat Deutscher Nation zu setzen begonnen habe. Dieses wieder lebendig werdende Preussische Bewußtsein bezeichne einen entscheidenden Wendepunkt für Preußens und für Deutschlands Zukunft. Statt einer Mondschlein-Politik, welche auf die Erwerbung bloßer „Sympathien“ ein großes Deutschland zu gründen vermeinte, in Wahrheit aber nur ein verwesendes Preußen schaffen könnte — sei das Machtgewicht Preußens geltend zu machen und die Deutschen Staaten darauf hinzuweisen, daß sie unsere Sympathien zu erwerben haben. Wenn Preußen nicht mehr Untreue an sich selbst übe, dann würden auch die Männer des sogenannten Deutschen Fortschritts in und außerhalb unserer Grenzen Preußen nicht mehr zu verleugnen wagen.“ Schließlich sagt der Artikel: „Sollte es der Preussischen Politik dabei vergönnt sein, wie sich die Demokraten geringschäßig ausdrücken, „eine Vergrößerung des Preussischen Staatsgebiets durch ein paar Herzogthümer zu gewinnen,“ so würde sich die Regierung durch Rücksichten auf die höchst bedenkliche Freundschaft des Nationalvereins gewiß nicht davon abhalten lassen.

T Der „Münchener Bunsch“ bringt mit der Ueberschrift „Biarriz“ einen illustrirten Diaoa. An einer Thüre klopfte ein Schacherjude an. Die Wickelhaube sitzt ihm tief im Nacken, und ein wohlgefüllter Sac hängt ihm über die Schulter. Auf diesem Sac steht geschrieben: „Nordschleswig.“ — „Rohlenbeden.“ — „Rhein.“ Hinter der Thüre sitzt auf einem Adlerstuhle eine wohlbekannte Persönlichkeit, das Buch in der Hand und wendet das Haupt verdrüßlich dem Eintretenden zu.

Der Eine: Nichts zu handeln? Nichts zu schaffen? Schöne Streifen Landes, höchst billige Verträge —

Der Andere: Ich danke; ich kaufe keine gestohlenen Sachen.

Der Eine: Wie heißt gestohlen? Haben Sie Ihre Sachen schon auf die Welt mitgebracht? Und Sie haben doch auch schöne Sachen.

Der Andere: Kommen Sie wieder wenn's finstere ist!
* Auch in Paris ist Bismarck jetzt das dritte Wort. Es ist interessant, die Urtheile der Pariser zu hören.

Bismarck, lautet das eine, darf sich schmeicheln, durch seine persönliche Erscheinung bei den Pariser einen ungewöhnlichen Eindruck gemacht zu haben; man lobt seine stattiiche Haltung, seine gewinnenden und seinen diplomatischen Züge, seine martialische Karbe, seine geistreiche Rede; kurz, der berühmte Diplomat hat den Franzosen imponirt. Auch am Hofe hat er, wie erzählt wird, den Eindruck hinterlassen, daß er der fähigste Diplomat Deutschlands sei, der stets zur rechten Zeit das rechte Mittel zur Hand habe. Ueber die Erfolge seiner Anstrengungen, den Kaiser Napoleon für seine Pläne zu gewinnen, weiß Niemand etwas Gewisses zu sagen.

Paris, 13. Nov. Abends. Die Blätter melden: Man versichert, es sei heute ein Kaiserl. Dekret unterzeichnet worden, welches große Verminderungen im Heeresbestand anordne. 7 Gardebataillone sollen aufgehoben werden, 100 Linieninfanterieregimenter jedes 3 Kompagnien verlieren. Zwei Regimenter Karabiniere sollen mit den Gardesuirastren verschmolzen, 50 Reiterregimenter, welche gegenwärtig 6 Schwadronen stark sind, auf 5 Schwadronen herabgesetzt, 40 Batterien Artillerie aufgehoben werden. Die Verminderungen sollen etwa 1000 Offiziere, 42,000 Soldaten umfassen. Die dadurch erzielten Ersparnisse werden, wenn das Ganze ausgeführt ist, sich bis auf 50 Mill. belaufen.

T Nachdem in aller Welt und ganz vorzüglich bei den gutmüthigen Deutschen Jahr aus, Jahr ein der Bettelack herumgetragen worden zur Unterstützung des heiligen Vaters, wird jetzt ein nicht sehr erbauliches Licht aufgesteckt über die Verwendung der Peterspfennige. Es ist schon mehrfach erwähnt worden, daß der bisherige päpstliche Kriegsminister, v. Merode, mit den ihm anvertrauten Geldern heillos gewirthschaftet, daß er die Finanzen in der größten Confusion, und mit einem Deficit, über das er nicht Rede zu stehen vermag, zurückgelassen, daß er bedeutende Summen zur Unterhaltung der Räuberbanden in Calabrien verwendet hat. Mit dem Großen, welchen sich hier eine arme Wittve aus frommer Verblendung abgepart, sind Mordgesellen gedungen worden! Aus den Berichten des Journals „Roma“ erfahren wir noch weiter, daß der Mann, welcher die Hauptstütze des römischen Stuhles, der eigentliche Hort der Jesuiten, die rechte Hand des Papstes gewesen, bei den tollsten Orgien in seinem Hause die öffentlichen Gelder verschwendet und im Spiele, das er leidenschaftlich betrieb, enorme Summen verloren hat. — Wird noch Jemand den Muth haben, im Namen der Religion Peterspfennige zu sammeln?

T New-York. Der Prozeß gegen Würz, den Hentersknecht von Andersonville, ist mit der Beurtheilung des Letzteren zum Tode nunmehr beendet. Die Vollstreckung des Urtheils sollte am 27. October stattfinden.

T Wenn man Faulenzer sucht, braucht man im Allgemeinen nicht weit zu suchen. Auf der Erdoberfläche schwärmen sie in Legionen. In London hat man auch deren unter dem Wasser entdeckt. Lange wunderten sich die Schachtmeister an dem großen, neuen Themsebrückenbau zu Blackfriars, daß die Arbeiter unter dem Wasser so langsam vorschritten, obwohl Arbeiter in zahlreichen Taucherglocken je sechs bis acht Stunden in dem schwarzen Grundwasser „thätig“ waren. Thätig wohl, aber in anderer Weise. Entschiedene Abneigung, naß zu werden, veranlaßte dieselben, innerhalb der Glocke es sich bei Würfel- und Kartenspiel gut sein zu lassen. Bier und Pfeifen wurden unter dem Taucherkamisol mit hinunter genommen, und nur aus atmosphärischen Gründen der Rauchtabak später durch Pfeifen ersetzt. So flossen die Arbeitsstunden angenehm dahin. Hin und wieder mußte der Eine oder der Andere einmal an dem Tau zupfen, um oben anzuzeigen, daß „unten noch Alles im Gange.“ Endlich fiel es einem Manne in der Oberwelt bei, eine solche Glocke sehr schnell aufzuwinden, und dies gemüthliche Vergnügen wurde auf frischer That ertappt. Seitdem müssen die Taucher ohne Glocke hinabplumpen.

Ein Blatt, genannt die „Brenneisen“ antwortet auf die Frage: „Was ist des deutschen Vaterland?“

Da, wo des Schützen Büchse knallt,
Da, wo des Sängers Lied erschallt,
Wo Turner springen, Redner schrei'n:
Das, wack'rer Deutscher, nenne dein!
Das ist des Deutschen Vaterland,
Wo man mit Festen ist zur Hand!
Man ist und trinkt dabei nicht schlecht,
Und wahren so das deutsche Recht.
So soll es sein, ja, so soll's sein,
Ihr wackern Deutschen insgemein!
Bis ihr im Duse! nicht mehr wißt,
Wer Koch und wer der Kellner ist,
Bis euch der Bismark frisch gepackt,
Und alle lustig eingefackt.
Selbst dann noch schreit ihr im Verein:
„So, wack'rer Deutscher, soll es sein!
Zum Schreien rasch, zu Thaten faul —
O Gott, die Schwäger schlag' auf's Maul!
Und gib uns Deutschen Mannesmuth!
Gib Thatenkraft und warmes Blut!
Und d'rauf die Hand!
Wir schaffen uns ein Vaterland.“

Tischoffe's Ehevertrag, den er mit seinem Weibe schloß, lautete: „Wir werden Beide mit einander glücklich sein, so lange wir leben auf Erden; aber wir müssen ein dreifaches Gelübde thun: Von heute an lebe du für mich und ich lebe für dich. Wir wollen nie vor einander das geringste Geheimniß haben und selbst wenn wir gefehlt hätten es uns einander sogleich offenbaren; dann aber wollen wir unsere häuslichen Sachen Niemand sagen, damit sich Niemand zwischen uns dränge. Endlich wollen wir niemals gegen einander böse werden und nicht einmal zum Scherz mit einander böse thun, denn aus Neckeri wird oft Ernst und, was man zuweilen thut, daran gewöhnt man sich leicht.“

Hall. Naturationspreise vom 11. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . .	5	30	5	10	4	30
„ Gemischt	3	42	3	40	3	30
„ Roggen	3	42	3	34	3	32
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	3	24	3	16	3	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—

Fahrten-Plan vom 1. November 1865 an.

Fahrten in der Richtung von Vietigheim nach Hall und Hall nach Vietigheim.

Stationen.	Richtung von Vietigheim nach Hall					Richtung von Hall nach Vietigheim				
	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.
Abgang in Vietigheim . .	6	5	11	—	12	40	3	30	7	45
Ankunft in Heilbronn . .	7	4	11	59	1	40	4	35	8	43
Abgang in Heilbronn . .	7	20	12	9	—	—	4	55	8	53
Weinsberg	7	42	12	30	—	—	5	20	9	14
Willsbach	7	53	12	41	—	—	5	35	9	25
Dehringen	8	26	1	14	—	—	6	20	9	57
Waldenburg	9	1	1	51	—	—	7	13	10	32
Ankunft in Hall	9	30	2	20	—	—	7	45	11	—

Außer vorstehenden Zügen gehen noch weiter folgende zwischen Vietigheim und Heilbronn:
Abgang in Vietigheim Vormittags um 8 Uhr 35 M. Ankunft in Heilbronn Vormittags um 10 Uhr — M.
Abgang in Heilbronn Morgens „ 4 Uhr 45 M. Ankunft in Vietigheim Morgens „ 5 Uhr 50 M.
Abgang in Heilbronn „ „ 8 Uhr 55 M. Ankunft in Vietigheim „ „ 10 Uhr 25 M.

Fahrten in der Richtung von Nördlingen nach Stuttgart und Stuttgart nach Nördlingen.

Stationen.	Richtung von Nördlingen nach Stuttgart					Richtung von Stuttgart nach Nördlingen				
	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.	Per-sonen-zug.
Abgang in Nördlingen . .	—	—	5	15	12	5	4	10	7	5
Goldshöhe	—	—	6	24	1	12	5	19	8	7
Aalen	—	—	6	48	1	32	5	37	8	28
Gmünd	5	—	7	42	2	22	6	28	9	19
Schorndorf	5	48	8	24	3	2	7	10	9	55
Waiblingen	6	34	9	4	3	41	7	50	10	30
Ganstatt	7	1	9	32	4	5	8	16	10	48
Ankunft in Stuttgart . .	7	10	9	40	4	13	8	25	10	55

Außerdem geht ein Güterzug mit Personen-Beförderung von Gmünd nach Stuttgart, und zwar:
Abgang in Gmünd Vormittags 10 Uhr 30 M.
Abgang in Waiblingen Mittags 12 Uhr 35 M.
Ankunft in Stuttgart „ 1 Uhr 25 M.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.


Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.
Nr. 137. Samstag den 18. November 1865.

Schaffperre.

Nachdem unter den auf der Markung Steinbach laufenden Schafen des Schäfers alt Jakob Mögler von Backnang die Raude-Krankheit ausgebrochen ist, wird der Verkehr mit denselben bis auf Weiteres gesperrt.
Backnang, 17. Novbr. 1865.
R. Oberamt.
Drescher.

12 Backnang.

Hofguts-Verkauf.


In Folge gemeinderäthlichen Beschlusses wird das Hofgut des Friedrich Schwaderer dahier, bestehend in einem 2stöckigen Wohnhaus mit einer einbarnigen Scheuer in der Thaus,  6/8 Mrg. Garten, 16 1/8 Mrg. Acker und 9 1/8 Mrg. Wiesen, im Gesamt-Anschlag von 10,000 fl., am Donnerstag den 7. Dezember 1865 Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Exekutionsweg im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Am 17. Novbr. 1865.
Gemeinderath.

Empfehlung von Waagen.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit einem verehrlichen Publikum alle Sorten von Waagen zu den billigsten Preisen zu empfehlen, und zwar Brückenwaagen mit der Tragkraft von 1—5 Ctr. zu 10—15 fl., von 8—15 Ctr. zu 20—28 fl.; Schnellwaagen von 1—4 Ctr. Tragkraft zu 4—7 fl.; Tischwaagen zu 8—12 fl. Zweijährige Garantie wird zugesichert.
Friedrich Klotz in Bruch.

Backnang.

Junge Wolfshunde,

 worunter einige sehr schöne Hündinnen, welche billig abgegeben werden, hat zu verkaufen
Albert Müller.

Backnang.

Capuzen, Hauben, Schwals, Unterjacken und Unterhosen in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen bei
J. Dorn bei der Krone.

Backnang. Einladung.

Zu unserer am kommenden Dienstag den 21. November stattfindenden Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte in den Schwänen freundlichst ein.
Carl Eckstein, Rothgerber,
die Braut
Christine Scheytt.

Backnang. Einladung.

Zu unserer am morgenden Sonntag den 19. November stattfindenden Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte zu Mezger Sanny freundlichst ein.
Gottl. Friedrich Fuchs,
dessen Braut:
Louise Baumann.

Backnang.

Anzeige.

Hiemit beehre ich mich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich ein Leihgeschäft gegen Pfänder jeder Art — nicht bloß gegen Gold und Silber — (Versag-Geschäft) betreibe, und biete meine Dienste ergebenst an.
Gottlob Volz,
Goldarbeiter.

Backnang.


Alle Sorten Mehl, Nachmehl und Kleie sowie gute Wiener Preßhefe ist stets frisch zu haben bei
Bäcker Föll.

Backnang.

Einige Wagen Dung hat zu verkaufen
Friedrich Klotz.

12

Spiegelberg.

 Einen jährigen Farren, gelbfalch, seltener Größe und Schönheit, verkauft
Müller Wolf.

Reichenberg.

Geld-Offert.

400 fl. leihst gegen zweifache Sicherheit und 4 Prozent Verzinsung aus
Rübler.